

Sachbericht



**LOTSE
BERLIN**

**Beratung – Orientierung - Vermittlung
Betreute Wohnformen für Menschen mit Behinderung**

¹**Berichtszeitraum:
01.01.2018 – 31.12.2018**

¹ Im Sinne einer zeitlich aktuellen Veröffentlichung der jeweiligen Jahresdokumentation von Lotse-Berlin haben die Senatsverwaltung Integration, Arbeit und Soziales und die Projektträger₁ von Lotse-Berlin entsprechend eine Verkürzung der Kommunikationswege vereinbart. Die Verantwortung für den Sachbericht 2018 liegt somit alleinig bei den Projektträgern.

Der Sachbericht wurde von den Mitarbeiterinnen des Projektes Lotse Berlin erarbeitet:

Ilka Uhlmann, Region West - Mechtilde Lutze, Region Süd-West
Jutta Schulz, Region Süd-Ost/Ost - Brigitte Steinberg, Region Mitte-Nord

Verantwortliche Gesamterstellung: Mechtilde Lutze

Oktober 2019

Hinweis: Lotse Berlin ist ein von der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales initiiertes und gefördertes Projekt

	Inhaltsverzeichnis	Seite
	Einleitung	1
1	Statistische Auswertung und Kommentierung der Projektarbeit	2
1.1	Die Ratsuchenden	2
1.1.1	Art der Beeinträchtigungen	3
1.1.2	Altersstruktur	4
1.2	Erstkontakt / Herkunft der Beratungsanfragen	5
1.3	Leistungserbringung	6 - 7
1.4	Beratungsergebnisse	8 - 10
1.5	Veränderung der Betreuungsform	11 - 12
1.6	Wechsel aus einer Betreuungsform in eine neue Betreuungsform	13
1.6.1	Wechsel der Betreuungsform aus der Familie/Angehörige	13
1.6.2	Wechsel der Betreuungsform aus stationärer Betreuung	14
1.6.3	Wechsel aus den Wohngemeinschaften (LT 1-3)	14 - 15
1.6.4	Wechsel aus der Betreuung in eigener Wohnung	16
1.6.5	Wechsel aus der Jugendhilfe	16
1.6.6	Wechsel aus weiteren Bereichen	17 - 18
1.7	Besondere Bedarfsgruppen	19 - 21
1.7.1	Beratungsergebnisse bei den Bedarfsgruppen	21 - 23
1.8.	Welche Betreuungsformen wurden gewünscht	24 - 25
1.9	Meldung freier Plätze bei Lotse Berlin - Wohnstätten-/Wohnheimplätze und Wohngemeinschaftsplätze	26
1.10	Beratungs- und Vermittlungsergebnisse aus den letzten 5 Jahren im Vergleich	27 - 28
1.11	Zusammenfassung	29 - 30
2	Kooperation, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit	31
2.1	Sachbericht	31
2.2	Präsentationen und Informationsveranstaltungen	32
2.3	Kooperation und Vernetzungen mit Fachstellen	32 - 33
2.4	Fachtagungen und Fortbildungen	34
3	Schlussbemerkungen	35
	Anhang	
I.	Abbildungsverzeichnis	I
II.	Abkürzungsverzeichnis	II

Einleitung

In dem vorliegenden Sachbericht ist die Beratungs- und Vermittlungstätigkeit von Lotse Berlin für den Berichtszeitraum 2018 qualitativ und quantitativ dokumentiert. Darüber hinaus sind die Vernetzungen und Kooperationen des Projekts beschrieben.

Das Projekt Lotse Berlin ist die zentrale Beratungsstelle für Menschen mit Behinderung und wird seit 1997 vom Senat für Integration, Arbeit und Soziales gefördert.

Ziel des Projektes ist es, Menschen mit Behinderung über die Strukturen und rechtlichen Rahmenbedingungen sowie über die verschiedenen Unterstützungsangebote im Rahmen der Eingliederungshilfe/Behindertenhilfe für Menschen mit geistiger, körperlicher und mehrfacher Behinderung zu beraten. Sie erhalten zudem Informationen zu anderen Fachstellen, zu Selbsthilfegruppen oder über Schnittstellen zu anderen Feldern der sozialen Sicherung, z.B. Jugendhilfe, Pflege, Krankenkassenleistungen. Menschen mit Behinderung bekommen so Zugang zu Angeboten, welche sie benötigen, um entsprechend Artikel 12 Abs. 3 der UN-BRK ihre Rechts- und Handlungsfähigkeit ausüben zu können. Die vielfältigen Anfragen bestätigen den Bedarf nach Information und individueller Beratung. Darüber hinaus können über die anonymisierte personenbezogene Datenerfassung Erkenntnisse über Zielgruppen und Bedarfe erfasst und ausgewertet werden.

Seit dem Berichtszeitraum 2014 erfolgt die statistische Erfassung der von Lotse Berlin erhobenen Daten mit einem Dokumentationssystem, welches von allen im Integrierten Sozialprogramm (ISP) geförderten Projekten des Senats genutzt wird. Aufgrund der veränderten Dokumentation sind Vergleiche mit Daten aus früheren Sachberichten nicht immer möglich. In der Gesamtheit zeigt sich jedoch über die Jahre der Berichtserstattung eine große Kontinuität der Nachfragesituation mit nur geringen Schwankungen in den Beratungsergebnissen.

In Teil I des vorliegenden Berichtes finden Sie Datenerhebungen zu den Gesamtanfragen mit den Beratungs- und Klärungsprozessen, sowie die detaillierte Darstellung der Veränderungen hinsichtlich der individuellen Betreuungsformen.

In Teil II des Berichtes geben wir einen Überblick über Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung von Lotse Berlin mit einer Vielfalt an Kooperationspartnern.

1. Statistische Auswertung der Projektarbeit

Die statistische Auswertung gibt einen Überblick über anonymisierte Daten der Ratsuchenden und stellt die über das gesamte Jahr 2018 erbrachten Leistungen sowie die Ergebnisse der Beratung dar. Zudem wird die Veränderung der Betreuungsformen der Ratsuchenden am Ende des Beratungs- und Vermittlungsprozesses beschrieben und zeigt Personenkreise auf, die spezielle Unterstützungsleistungen und Rahmenbedingungen benötigen.

1.1 Die Ratsuchenden

Im Berichtszeitraum wandten sich **1.366 Menschen** mit vielfältigen Beratungsanliegen wie Fragen zu der Versorgungsstruktur, zu Antragstellungen und mit dem Wunsch nach einer Vermittlung eines betreuten Wohnplatzes im Rahmen der Eingliederungshilfe / Behindertenhilfe an Lotse Berlin.

In der Genderzuordnung wurde nach den Identitäten weiblich, männlich und trans² unterschieden. Für 2018 ergab sich ein Verhältnis von 40 % Frauen zu 60 % Männern. Dieses Geschlechterverhältnis der Ratsuchenden ist fast identisch mit dem Ergebnis des vorherigen Berichtszeitraums und weist mit Blick auf die Auswertungen der Vorjahre unwesentliche Schwankungen auf.

Die Auswertungsergebnisse zur Muttersprache zeigen folgende Differenzierungen: Von den 1.366 Ratsuchenden gaben im Berichtszeitraum 83 % an, dass ihre Muttersprache Deutsch sei. Bei 16 % der Anfragenden wurden verschiedene Muttersprachen wie Türkisch, slawische und arabische Sprachen identifiziert. In der statistischen Auswertung wurden diese in der Kategorie „andere“ zusammengefasst. Bei einem Prozent der Ratsuchenden konnte die Muttersprache nicht identifiziert werden. Im Verhältnis der Muttersprachen zueinander zeigt sich keine Veränderung zu den Vorjahreswerten.

² Synonym für Transgender, Transsexualität, Transidentität, Polygender. Die Geschlechtsidentität weicht vom biologischen Geburtsgeschlecht ab. Quelle: SenGesSoz Berlin – ISP – Manual zur Dokumentation Behindertenhilfe – Gültigkeit ab Berichtsjahr 2018 – Fassung: 10.11.2017, S. 4

1.1.1 Art der Beeinträchtigungen

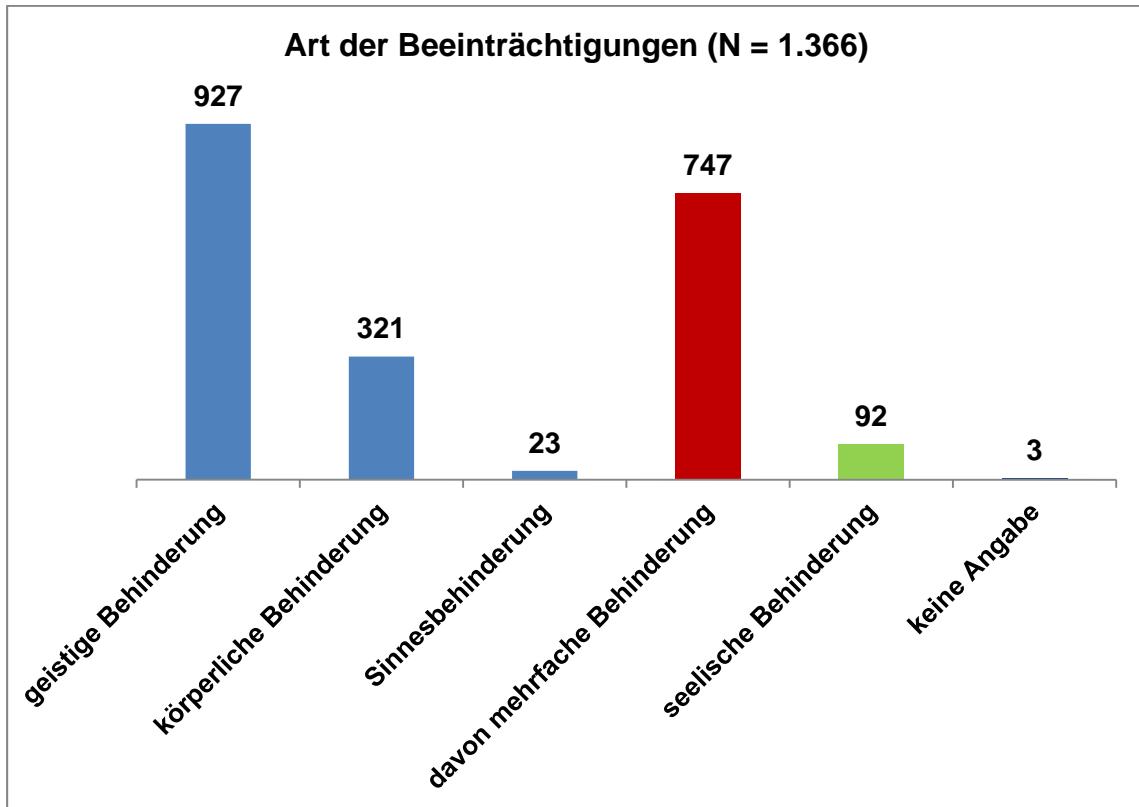


Abb. 1 Art der Beeinträchtigungen der Anfragenden bei Lotse Berlin 2018

Die Beeinträchtigungen der Ratsuchenden unterteilten sich in geistige, körperliche, seelische, sowie in mehrfache Behinderung und in Sinnesbehinderung. Bei der Datenerfassung wurde gekennzeichnet, welche Behinderung vorrangig war.

In Abb. 1 zeigt sich, dass bei 927 Personen (68 %) die geistige Behinderung die vorrangige Beeinträchtigung war. Bei 747 Personen (55 %) wurden zusätzlich eine oder weitere Beeinträchtigungen identifiziert, diese sind in der Säule „mehrzahlige Behinderung“ abgebildet.

Bei der Erfassung der Daten kann es zu nachträglich nicht korrigierbaren Eingabefehlern kommen. Diese sind in der Abb. 1 sowie in den nachfolgenden Abbildungen in der Kategorie „keine Angaben“ erfasst worden. Auch diese Personen, bei denen nicht alle Daten vollständig erhoben wurden, sind in der Gesamtsumme der Ratsuchenden (N = 1.366) enthalten.

1.1.2 Altersstruktur

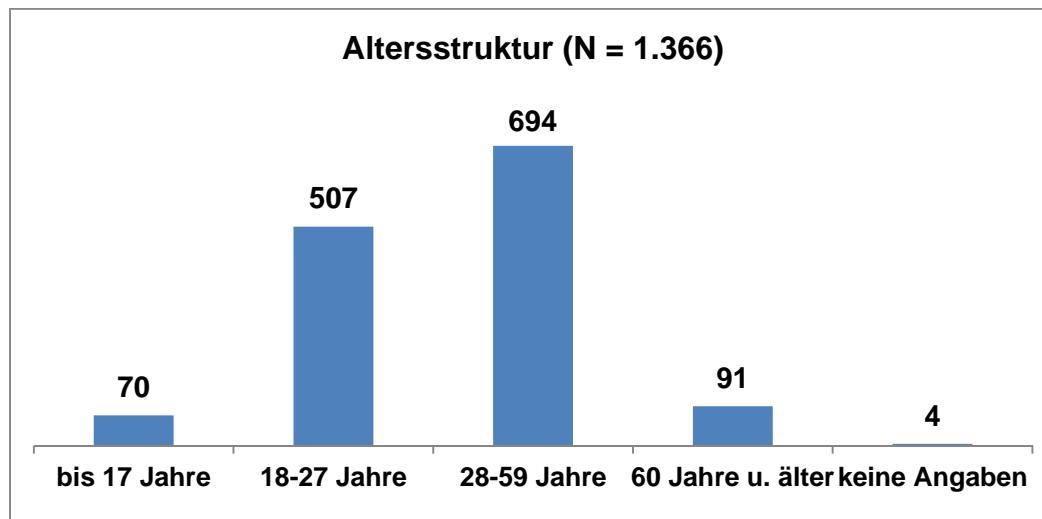


Abb. 2 Altersstruktur der Anfragenden bei Lotse Berlin 2018

Die mit Abstand größte Gruppe der Anfragenden bei Lotse Berlin waren im aktuellen Berichtszeitraum, wie auch schon in den vorhergehenden, die jungen Menschen bis 27 Jahre mit 507 Personen (37 %). Hier kommt zum Tragen, dass in dieser Altersgruppe erfahrungsgemäß, im Vergleich zu anderen Altersgruppen, die Veränderung der Wohn- und Lebenssituation am stärksten ist.

In Bezug auf die Gesamtanfragen unterschied sich die prozentuale Verteilung auf die jeweiligen Alterskohorten nicht nennenswert zu den Vorjahreswerten.

Die Ratsuchenden bzw. ihre rechtlichen Vertreter*innen sowie Angehörige informierten sich meist frühzeitig über die Möglichkeiten des unterstützten Wohnens, auch mit Blick auf den Ablöseprozess. Die Mitarbeiterinnen von Lotse Berlin informieren über die Wohnformen deshalb auch als Expertinnen an Elternabenden in Schulen und Werkstätten. Bei älteren Ratsuchenden waren veränderte Unterstützungsbedarfe oftmals der Anlass, die Beratung bei Lotse Berlin zu nutzen.

1.2 Erstkontakt / Herkunft der Beratungsanfragen

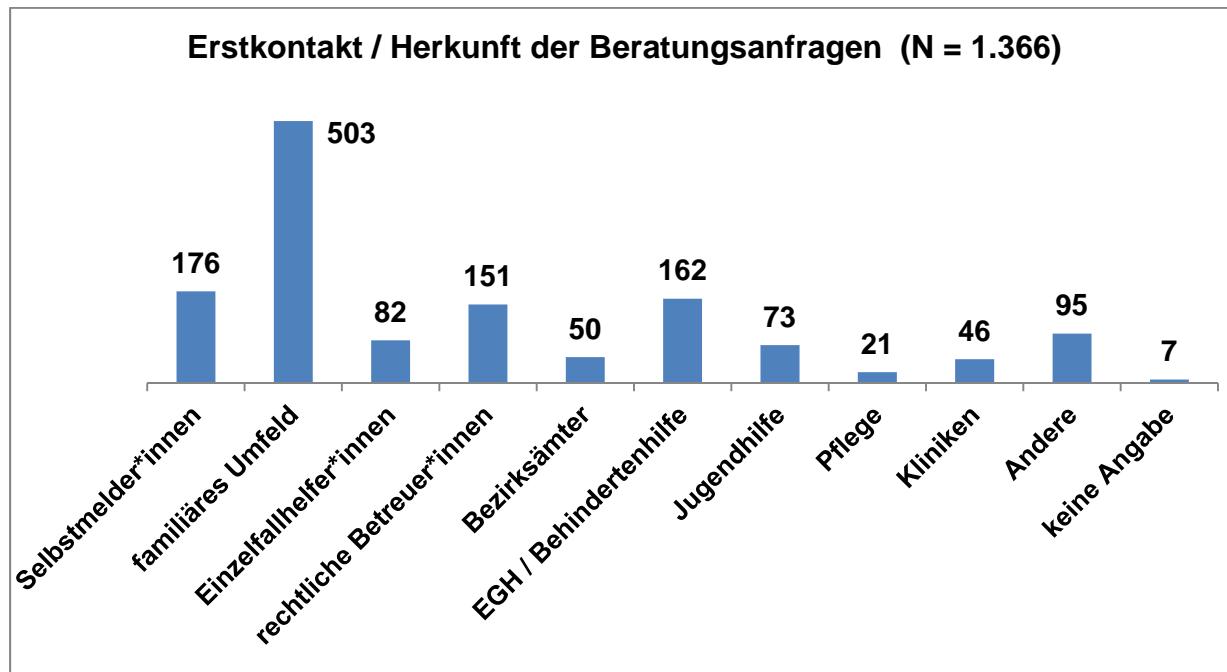


Abb. 3 Erstkontakt / Herkunft der Beratungsanfragen bei Lotse Berlin 2018

Für alle in der obigen Grafik aufgeführten Anfragegruppen galt, ausgenommen die Gruppe der „Selbstmelder*innen“, dass sie stellvertretend für die Ratsuchenden den Erstkontakt zu Lotse Berlin herstellten. Erwartungsgemäß war auch im Berichtszeitraum 2018 die mit Abstand größte Gruppe der Anfragenden die Angehörigen aus dem familiären Umfeld der Menschen mit Behinderung mit 503 Personen (37 %). Im Vergleich zum Vorjahr (36 %) war dieser Wert nahezu identisch.

Bei den unter „Eingliederungshilfe“ vermerkten Anfragen ging der Erstkontakt von Mitarbeiter*innen/Bezugsbetreuer*innen der Leistungserbringer der Behindertenhilfe, (Wohnen und Arbeit) zusammen mit den Menschen mit Behinderung aus.

Unter „Bezirksamter“ wurden Sozialämter/Fallmanagement, Sozialpsychiatrische Dienste, Behindertenberatungsstellen, Jugendämter erfasst, während mit der Kategorie „Jugendhilfe“ die Leistungserbringer von ambulanten und stationären SGB VIII-Leistungen und die stationären Einrichtungen der Behindertenhilfe für Kinder und Jugendliche gemeint sind.

Die Kategorie „Andere“ steht im Wesentlichen für Anfragen aus dem psychiatrischen Versorgungsbereich, aus der Wohnungslosenhilfe sowie von anderen Beratungsangeboten und Fachstellen.

1.3 Leistungserbringung

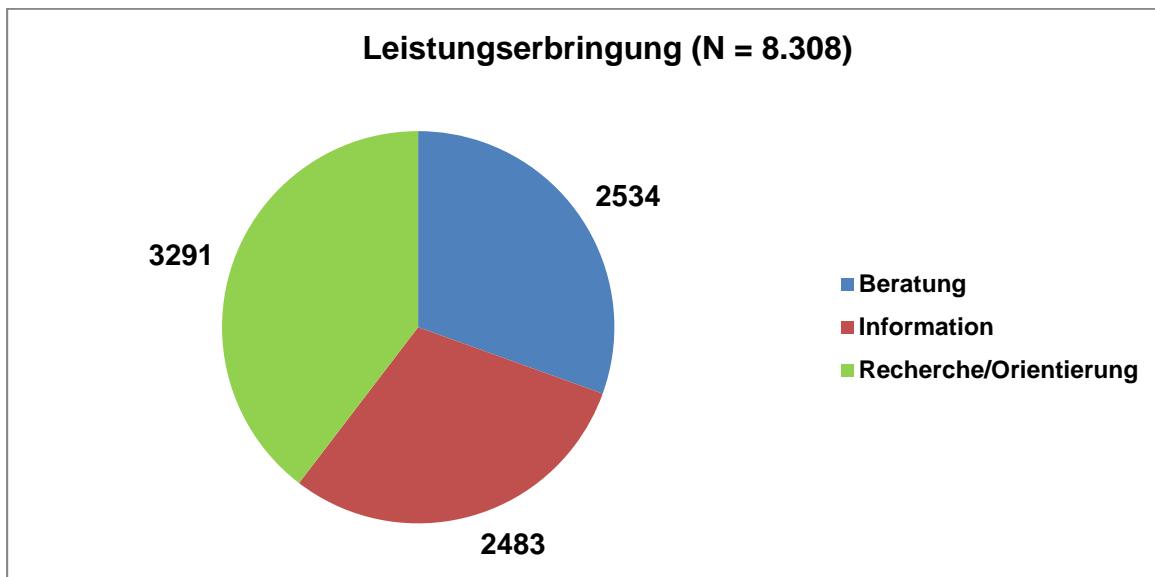


Abb. 4 Leistungserbringung bei Lotse Berlin 2018

Die Leistungserbringung im Berichtszeitraum **2018 umfasste 8.308 Leistungen** in Form von umfassender Beratung, der Weitergabe von Informationen, Recherchearbeit sowie Orientierungs- und Vermittlungshilfen für die Ratsuchenden.

Neben den individuellen Beratungen (telefonisch, persönlich, aufsuchend, schriftlich, elektronisch) und der Informationsweitergabe an die Ratsuchenden sowie ihre Vertreter*innen erforderte der Beratungs- und Vermittlungsprozess umfangreiche Recherchearbeit.

Zur Bearbeitung der jeweiligen Anfrage in Bezug auf eine möglichst passgenaue Unterstützungsform waren fundierte Kenntnisse der wohnbezogenen Unterstützungsangebote unerlässlich. Hierbei griffen die Lotse Berlin Mitarbeiterinnen einerseits auf die Meldungen freier Plätze der Leistungserbringer über das standardisierte Lotse Formular zurück, andererseits erfolgte die persönliche Nachfrage, teilweise auch in Form von Besuchen, in den Einrichtungen zu umfassenderen Informationen, z.B. zu Gruppenkonstellationen, über Auszugspläne oder Perspektivplanungen von Bewohner*innen.

Viele Ratsuchende erhielten auf Wunsch bei ihrer Suche nach der geeigneten wohnbezogenen Unterstützung Kontaktdaten zu potentiell in Frage kommenden Leistungserbringer. Das ermöglichte ihnen Unterschiede der Angebote wahrzunehmen und ggf. eigene Kriterien zu konkretisieren. Der Wunsch von Ratsuchenden war es u.a. auch, dass Lotse Berlin ihr Anliegen bei den möglichen Wohnträgern vorab prüfte.

Im Vergleich zum Berichtszeitraum 2017 verringerte sich die Anzahl der Leistungserbringungen in 2018 um N = 701. Die Reduzierung erfolgte in allen drei Bereichen (Beratung, Information, Recherche/Orientierung) zu annähernd gleichen Anteilen. Dieser Umstand begründet sich unserer Einschätzung nach durch längere krankheitsbedingte Ausfälle in zwei Lotse Regionen im Berichtszeitraum. Im Berichtsjahr gab es sechs Monate, in denen nur drei statt vier Mitarbeiterinnen die Anfragen der vier Lotse Regionen bearbeiten konnten. Dabei hat sich die Anzahl der Ratsuchenden nicht verringert, jedoch konnte nicht jede Anfrage mit der gleichen Intensität begleitet werden.

1.4 Beratungsergebnisse

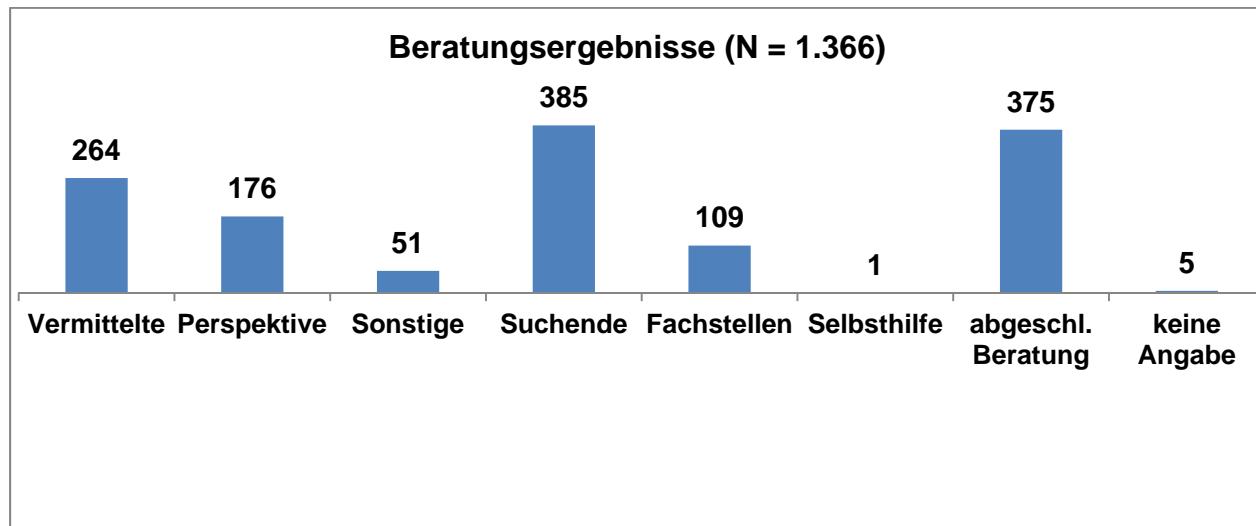


Abb. 5 Beratungsergebnisse bei Lotse Berlin 2018

Den Beratungsergebnissen, wie in Abb. 5 dargestellt, ging ein Beratungs- und Vermittlungsprozess voraus. In (persönlichen) Beratungsgesprächen wurden die individuelle Situation, der Bedarf an Unterstützung, die eigenen Vorstellungen und Ziele der Ratsuchenden reflektiert und damit verbundene Fragen geklärt und bearbeitet. Die sich daraus ergebenden Beratungsverläufe waren unterschiedlich und werden für die 1.366 Ratsuchenden im Folgenden als Ergebnis der Beratung am Ende des Berichtszeitraumes sichtbar.

Für die 264 Personen (19 %), die unter „Vermittelte“ vermerkt sind, endete der Beratungsprozess mit dem **erfolgreichen Wechsel in ein Unterstütztes Wohnen**. Diese Ratsuchenden wurden solange durch Lotse Berlin Mitarbeiterinnen begleitet, bis die Kostenübernahme für die neue Wohnform vorlag und/oder der Wohnwechsel vollzogen war. Die Zeiträume zwischen dem Beginn der Beratung bis zum Erreichen des Ziels waren sehr unterschiedlich. Sie reichten von einigen Wochen/Monaten, was eher die Ausnahme war, bis zu mehreren Jahren. Erfahrungsgemäß erstrecken sich die Beratungs- und Vermittlungsverläufe für Menschen mit höheren und/oder komplexen Bedarfen, z.B. aufgrund von besonderen Unterstützungsbedarfen, über längere Zeiträume.

Die 375 Interessent*innen (27 %), die unter „**abgeschlossene Beratung**“ erfasst wurden, meldeten sich mit verschiedenen Fragestellungen und Anliegen bei Lotse Berlin. Für sie war am Ende des Berichtszeitraumes der Beratungsprozess abgeschlossen. Bei diesen Ratsuchenden bestand Bedarf nach umfassender, grundsätzlicher Beratung zur Eingliederungshilfe /Behindertenhilfe, auch im Schnittstellenbereich zu anderen Versorgungsbereichen.

Gewünscht wurden detaillierte Informationen zu wohnbezogenen Unterstützungsleistungen sowie zu den gesetzlichen und finanziellen Rahmenbedingungen; aber auch zu anderen Lebensbereichen und Interessensgebieten, wie (inklusive) Freizeit- und Sportangebote, Reisen u.a., vielfach mit der Zielsetzung, die Ablösung aus dem Elternhaus längerfristig vorzubereiten.

Im Beratungskontext wurden u.U. weitere Bedarfe deutlich, die die Weitervermittlung an andere Beratungsstellen und Fachdienste erforderte, bspw. zu rechtlichen und finanziellen Fragestellungen.

Die unter „**Fachstelle**“ erfassten 109 Beratungsanfragen (8 %) wurden zu weiterführenden Fachstellen (andere Beratungsdienste, Pflegestützpunkte, Berliner Krisendienst etc.) oder an zuständige Ämter/Fachdienste, z.B. Sozialpsychiatrische Dienste, Fallmanagement, Behindertenberatungsstellen weiter vermittelt.

Für die Interessenten*innen dieser Rubrik war die Beratung durch Lotse Berlin am Ende des Berichtszeitraums (vorerst) abgeschlossen.

Für die unter „**Perspektive**“ erfassten 176 Personen (13 %) stellte sich die Veränderung ihrer Wohnsituation als mittelfristiger und auch längerer Prozess dar. Ein Teil der Ratsuchenden äußerte schon zu Beginn der Beratung den Wunsch, den Wechsel aus der Familie, aus der eigenen Häuslichkeit oder aus einer unterstützten Wohnform längerfristig vorzubereiten. Bei anderen resultierte das Warten auf einen Wohnplatz aus der Situation heraus, dass die Aussicht auf ein bedarfsgerechtes und passendes Angebot zeitnah kaum vorhanden war. Für sie ist es von Bedeutung, über Lotse Berlin weiterhin informiert zu werden und den Kontakt zur Beratungsstelle zu halten.

In der Rubrik „**Sonstige**“ subsumiert sich in der Regel ein kleinerer Teil der Ratsuchenden (**N = 51 oder 4 % der Gesamtanfragen**), die ursprünglich den Wunsch nach Veränderung ihrer Lebenssituation hatten, diesen aber im Laufe des Beratungsprozesses nicht entsprechend Ihrer Vorstellungen umsetzen konnten oder der Wunsch nach Veränderung wieder in den Hintergrund trat, auch mangels adäquater Möglichkeiten.

Bei anderen Personen dieser Kategorie verlor sich der Kontakt zur Beratungsstelle.

Die 385 Personen (28 %), die unter „**Suchende**“ vermerkt sind, waren zum 31.12.2018 weiterhin aktuell auf der Suche nach einer unterstützten Wohnform. Diese Personen werden in der nachfolgenden Grafik entsprechend Ihrer Unterstützungsbedarfe differenziert dargestellt.

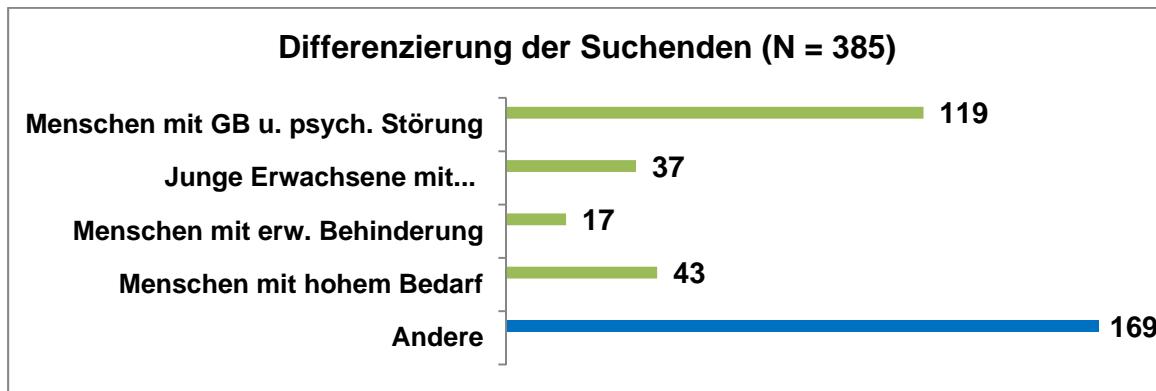


Abb. 6 Differenzierung der Suchenden bei Lotse Berlin 2018

Die Darstellung (Abb. 6) der als „Suchende“ registrierten Ratsuchenden gibt einen Überblick, um welche unterschiedlichen Personenkreise es sich bei ihnen handelt.

In Kap. 1.7., S. 19ff folgt die nähere Beschreibung dieser Personengruppen, die wir als „Besondere Bedarfsgruppen“ bezeichnen.

In der Differenzierung der „Suchenden“ zeigt sich, dass der größere Anteil von ihnen (N = 294 / 66 %) Personen mit komplexen Unterstützungsbedarfen waren, also den „Besonderen Bedarfsgruppen“ zuzuordnen sind.

Aber nicht alle Ratsuchenden benötigen aufgrund ihrer Behinderung eine spezielle oder besonders dichte wohnbezogene Unterstützung. Diese Personen sind in der Kategorie „Andere“ abgebildet.

1.5 Veränderung der Betreuungsform

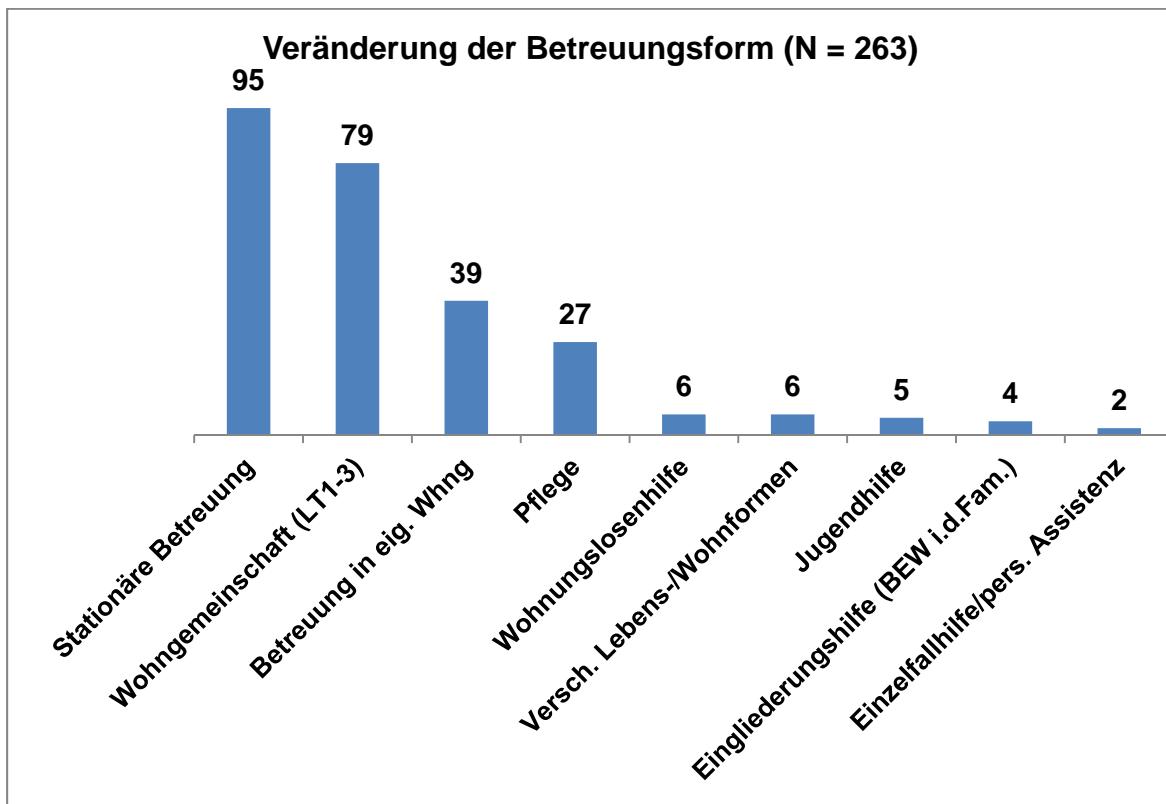


Abb. 7 Veränderung der Betreuungsform bei Lotse Berlin 2018

Die folgende Darstellung der „Veränderung der Betreuungsform“ (vgl. Abb. 7) zeigt auf, in welche Betreuungsformen der Eingliederungshilfe oder in welche anderen Unterstützungsgebiete die Ratsuchenden wechselten. Im Vergleich zum Berichtszeitraum 2017 hat sich die Anzahl dieser **Wechselbewegungen** von N = 246 (19 % Anteil bezogen auf 1.305 Personen) **in 2018 leicht erhöht** (N = 263), ist aber im Verhältnis der Gesamtanfragen mit 19 % gleich geblieben.

Wie in den vorhergehenden Berichtszeiträumen gibt es auch in 2018 eine leichte Erfassungs-Differenz (N = 1) zwischen der Anzahl der „Veränderung der Betreuungsform“ (N = 263) und der Personen, die als „Vermittelte“ (N = 264) gezählt wurden. (Abb. 5, S. 8) Auch dieser Eingabefehler lässt sich nachträglich nicht mehr korrigieren, vgl. den Hinweis zur Rubrik „keine Angabe“ auf Seite 3.

Bei der Betrachtung der „Veränderung der Betreuungsform“ zeigt sich erwartungsgemäß, dass der weitaus größte Anteil der Ratsuchenden (N = 217/ 82 %) in die Wohnformen der Eingliederungshilfe für Menschen mit geistiger, körperlicher und mehrfacher Behinderung

vermittelt wurden. Entsprechend der Darstellung in Abb. 7 wechselten 95 Personen in eine stationäre Betreuung und 79 Personen in eine Wohngemeinschaft (LT 1 - 3).

In der eigenen Wohnung wurden 39 Personen und 4 Personen wurden im Rahmen des BEW in der Familie unterstützt.

Von den 263 Personen erhielten am Ende des Berichtszeitraums 27 Personen (10 %) eine Unterstützungsleistung im Rahmen der Pflege. Diese Anzahl hat sich im Vergleich zum Berichtszeitraum 2017 verdoppelt und hat sich dem Niveau von 2016 (N = 24 / 9 %) wieder angeglichen.

Die Kategorie „Verschiedene Lebens-/Wohnformen“ umfasst folgende Betreuungs- oder Lebenssituationen:

- Wohnen im Internat eines Berufsbildungswerkes
- Personen, die wohnungslos sind, z.B. vorübergehend bei Freunden oder Bekannten leben
- Personen ohne Meldeadresse
- Unterstützung im psychiatrischen Versorgungsbereich (Abb. 7, S. 11).

1.6 Wechsel aus einer Betreuungsform in eine neue Betreuungsform

Ergänzend zur Darstellung der „Veränderung der Betreuungsform“ wird nachfolgend der Wechsel aus einer Betreuungsform in eine neue Betreuungsform, differenziert nach der jeweiligen Wohn-/Lebenssituation der 263 Ratsuchenden, aufgezeigt.

Diese Wechsel der Betreuungsformen sind in den nachfolgenden Grafiken (8 - 13) abgebildet.

1.6.1 Wechsel der Betreuungsform aus der Familie/Angehörige

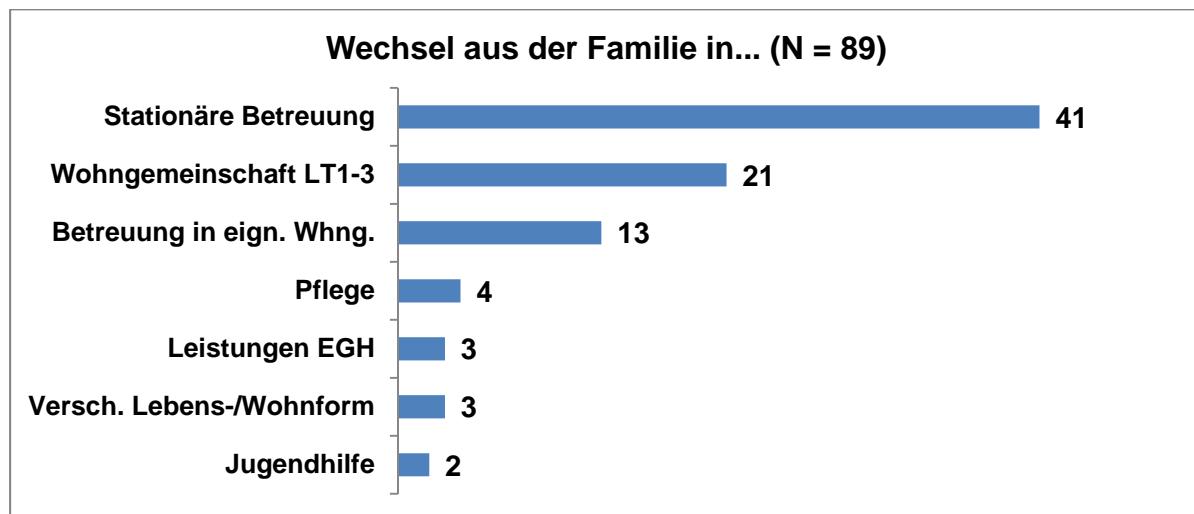


Abb. 8 Veränderte Betreuungsform bei Familie/Angehörige bei Lotse Berlin 2018

Von den 263 Wechselbewegungen aus der Familie fanden 89 Personen (34 %), eine neue Betreuungsform. Wie schon in den Berichtszeiträumen zuvor ist der Auszug aus der Familie auch für 2018 anteilig wieder der höchste. In 2017 war der Anteil geringfügig höher mit N = 93, das entsprach 38 Prozent.

Von den 89 Personen aus der Familie wechselten 41 Ratsuchende im Berichtszeitraum in eine stationäre Betreuung und 21 Ratsuchende in eine betreute Wohngemeinschaft.

Für 13 Personen führte der Beratungs- und Vermittlungsprozess in die „Betreuung in eigener Wohnung“ und 3 Personen erhielten Einzelfallhilfe in der Familie (Leistung der EGH).

1.6.2 Wechsel der Betreuungsform aus stationärer Betreuung

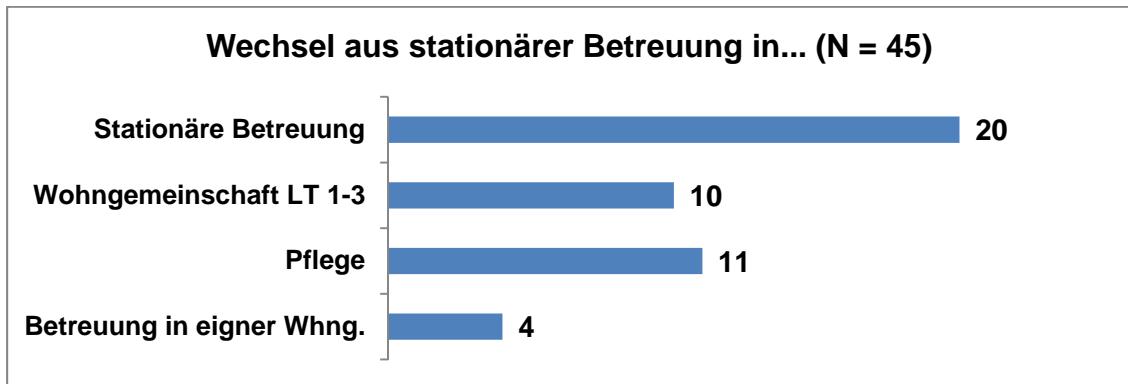


Abb. 9 Wechsel aus stationärer Betreuung bei Lotse Berlin 2018

Von den 45 Personen, die stationär betreut wurden, wechselte fast die Hälfte (N = 20) aufgrund veränderter umfangreicher Unterstützungsbedarfe in ein neues stationäres Setting der Eingliederungshilfe/Behindertenhilfe und 11 Personen in den Pflegebereich. Bei 13 Personen reichte eine ambulante Unterstützung in Form des Gruppenwohnens in einer Wohngemeinschaft (N = 10) sowie einer Betreuung in eigener Wohnung (N = 3) aus.

1.6.3 Wechsel aus den Wohngemeinschaften (LT1 - 3)

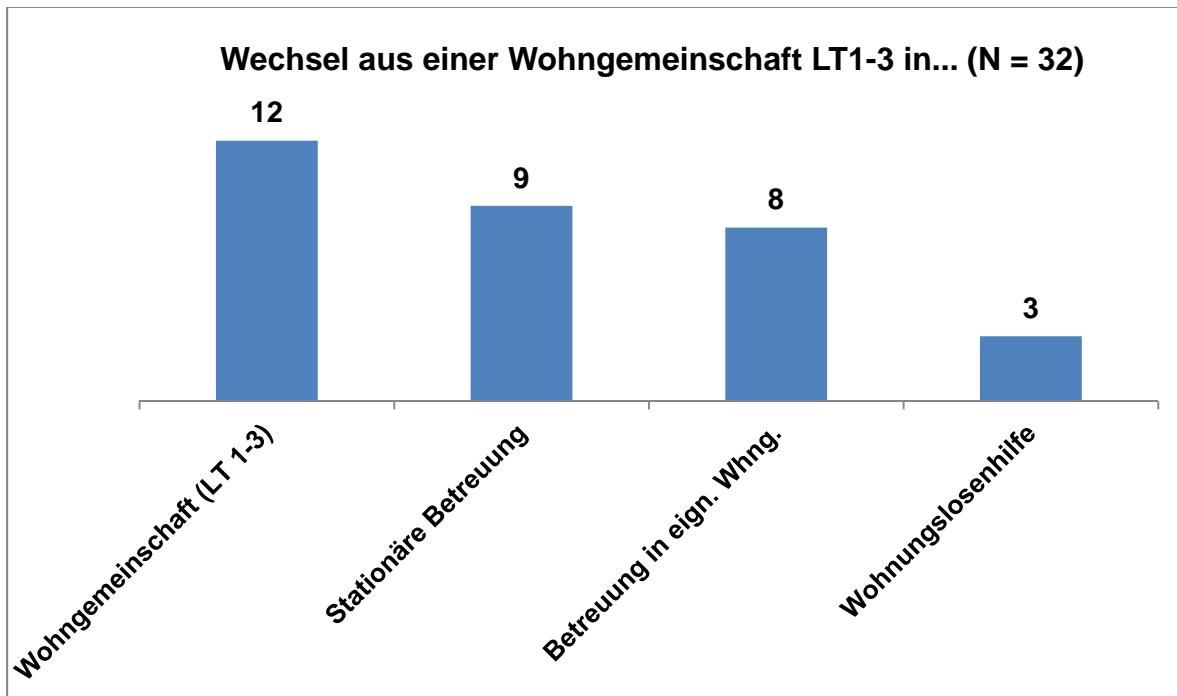


Abb. 10 Wechsel aus der Wohngemeinschaft LT 1-3 bei Lotse Berlin 2018

Aus dem Setting einer Wohngemeinschaft wechselten im Berichtszeitraum insgesamt 32 Ratsuchende ihre Betreuungsform. Diese Wechselbewegungen aus den einzelnen Leistungstypen (LT) der Wohngemeinschaften stellten sich nach Häufigkeit sehr unterschiedlich dar.

Die jeweiligen Veränderungen sind im Überblick in den Abbildungen 10a-c dargestellt.

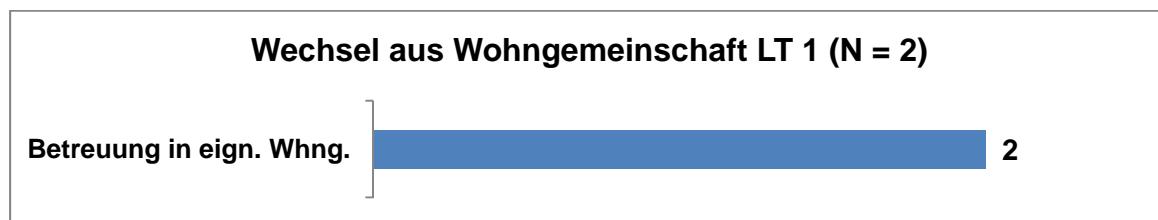


Abb. 10a Wechsel aus der Wohngemeinschaft LT 1 bei Lotse Berlin 2018



Abb. 10b Wechsel aus der Wohngemeinschaft LT 2 bei Lotse Berlin 2018

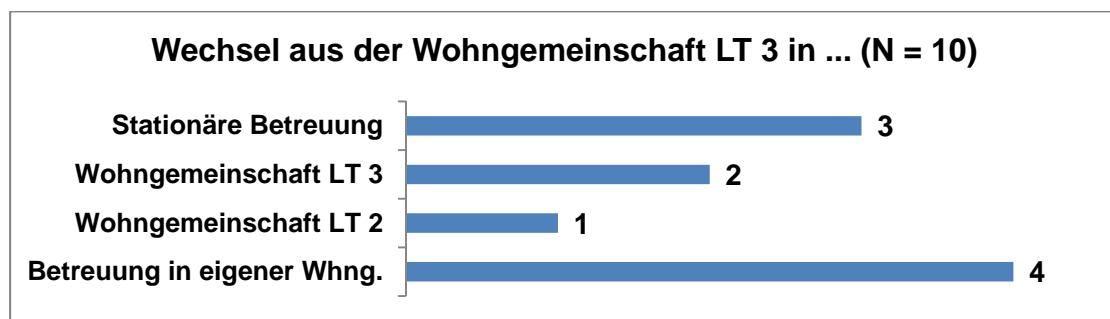


Abb. 10c Wechsel aus der Wohngemeinschaft LT 3 bei Lotse Berlin 2018

Anhand der Grafiken zeigt sich, dass die Ratsuchenden aus der Betreuungsform Wohngemeinschaft vorrangig in eine andere Wohngemeinschaft wechselten sowie in die „Betreuung in eigener Wohnung“. In Berlin ist der Anteil der Wohngemeinschaften im Leistungstyp 2 am höchsten. Der Wohngemeinschaftstyp 3, der i.d.R. eine Frühbetreuung vorhält, ist gerade für die Ratsuchenden geeignet, die noch nicht so selbstständig sind und bildet einen guten Übergang von einer stationären in eine ambulante Wohnform.

1.6.4 Wechsel aus der Betreuung in eigener Wohnung

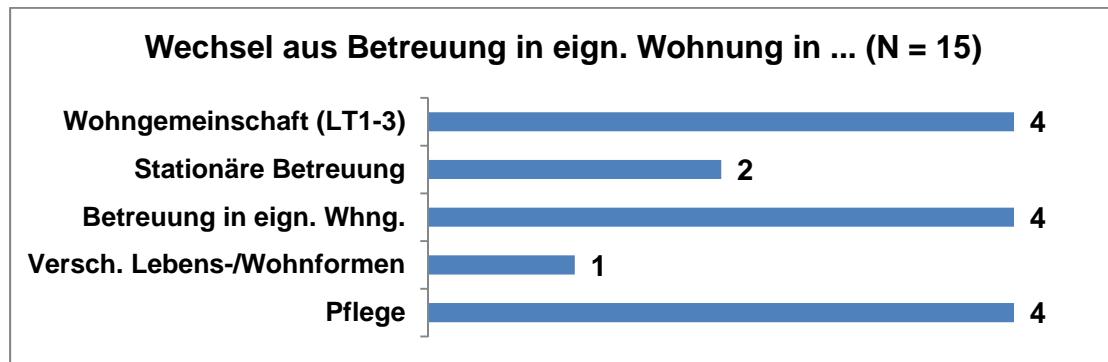


Abb.11 Wechsel aus der Betreuung in eigener Wohnung bei Lotse Berlin 2018

Die Ratsuchenden mit einer Betreuung in eigener Wohnung zogen aufgrund höherer Bedarfe mehrheitlich in ein stationäres oder ambulantes Gruppenwohnen sowie in den Bereich der Pflege.

1.6.5 Wechsel aus der Jugendhilfe



Abb. 12 Wechsel aus der Jugendhilfe bei Lotse Berlin 2018

Für die 40 Ratsuchenden aus dem Versorgungsbereich der Jugendhilfe (SGB VIII und SGB XII) war der Bedarf nach Beendigung der Jugendhilfe weiterhin umfangreich, sodass sie in ein stationäres oder ambulantes Gruppenwohnen der Behindertenhilfe wechselten.

1.6.6 Wechsel aus weiteren Bereichen

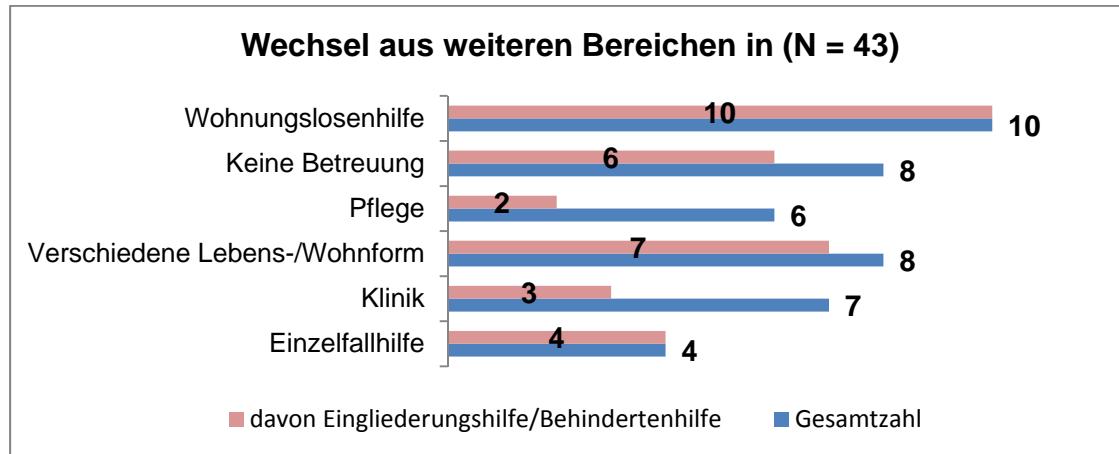


Abb. 13 Wechsel aus weiteren Bereichen bei Lotse Berlin 2018

Die Darstellung der Wechselbewegungen aus weiteren Bereichen soll deutlich machen, wie viele Personen aus den in Abb. 13 aufgeführten Wohn- und Lebensbereichen in das wohnbezogene Unterstützungssystem der Eingliederungshilfe/Behindertenhilfe gezogen sind. Dazu gehören folgende Wohnformen: Stationäres Wohnen, Wohngemeinschaft Leistungstyp 1 - 3, Betreuung in der eigenen Wohnung sowie die Betreuungsform der Einzelfallhilfe.

Nachfolgend die Erläuterungen zu den einzelnen Bereichen:

Alle 10 Ratsuchenden aus der Wohnungslosenhilfe wechselten in die wohnbezogene Unterstützung der Eingliederungshilfe für Menschen mit geistiger, körperlicher und mehrfacher Behinderung und zwar mehrheitlich in eine Wohngemeinschaft.

Von den 8 Personen, die bislang keine Betreuung bekommen hatten, wechselten 6 Personen in die Eingliederungshilfe, davon 4 in eine Wohngemeinschaft und 2 in die „Betreuung in eigener Wohnung“.

Aus dem Versorgungsbereich der Pflege (N = 6) verblieb die Mehrheit im Versorgungsbereich der Pflege, 1 Person wechselte in ein/e Wohnstätte/Wohnheim und eine Person erhielt die „Betreuung in eigener Wohnung“.

Von den 8 Personen aus der Kategorie „verschiedene Lebens-/Wohnformen“ wechselten 7 in das Unterstützungssystem der Eingliederungshilfe/Behindertenhilfe.

Aus der Versorgung der Klinik fanden 3 der insgesamt 7 Personen eine Wohnform in der Eingliederungshilfe/Behindertenhilfe: je 1 Person im stationären und ambulanten Gruppenwohnen sowie in der „Betreuung in eigener Wohnung“.

Von den 4 Personen aus der Einzelfallhilfe wechselten jeweils 2 Personen in die „Betreuung in eigener Wohnung“, 1 Person benötigte die Unterstützung in einer Wohngemeinschaft und 1 Person wechselte innerhalb der Einzelfallhilfe.

1.7 Besondere Bedarfsgruppen

Lotse Berlin erfasst mit den „**Besonderen Bedarfsgruppen**“ Personengruppen, für die es schwierig ist, ein passendes Wohnangebot zu finden. Im Berichtszeitraum waren das **720 Personen (53 %)** von den insgesamt 1.366 Ratsuchenden. Im Vergleich zum Vorjahr (Anteil 56 %) hat sich der Anteil dieser Personenkreise mit besonderen Unterstützungsbedarfen demnach unwesentlich verändert.

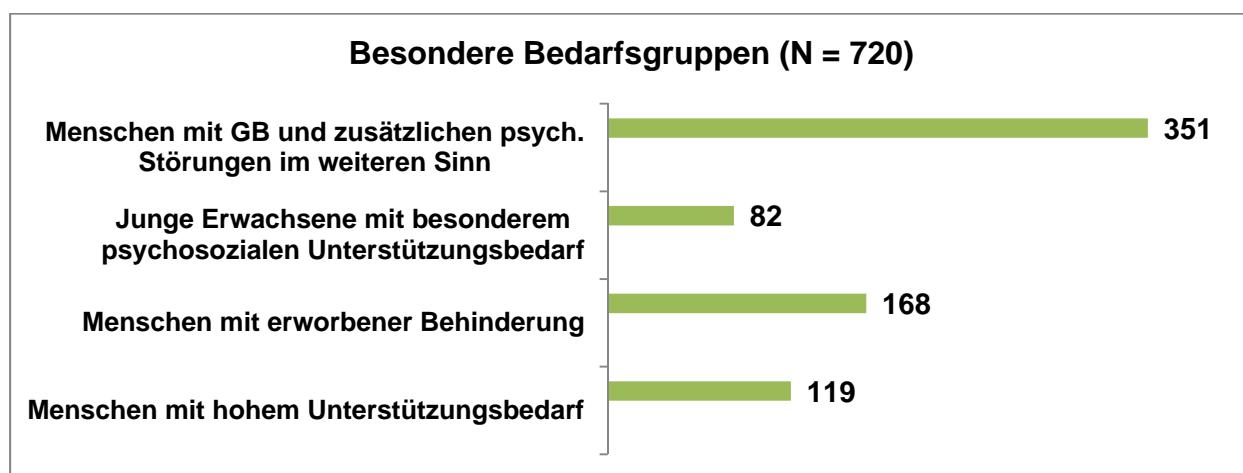


Abb. 14 Besondere Bedarfsgruppen bei Lotse Berlin 2018

Im Folgenden werden die „besonderen Bedarfsgruppen“ differenziert:

1. Menschen mit einer geistigen Behinderung und zusätzlichen psychischen Störungen im weiteren Sinn (351 Personen)

Zu dieser Gruppe gehören Personen mit einer leichten und mittelgradigen geistigen Behinderung und zusätzlichen psychischen Störungen. Im Hinblick auf unser Verständnis von psychischer Störung bei dieser Personengruppe beziehen wir uns auf die Definition von Prof. Seidel, der hier von Psychischer Störung im weiteren Sinne spricht. Er fasst darunter: Psychische Störung im engeren Sinne (nach dem ICD 10 Schlüssel) sowie Problemverhalten, Verhaltensphänotypen, epilepsiebezogene psychische Störungen.³

³ In: Prof. Dr. Michael Seidel, Verhaltensauffälligkeiten und psychische Störungen bei Menschen mit geistiger Behinderung. Ein Beitrag zur begrifflichen Klärung: Intensivbetreuung in der Diskussion, Materialien der DGSGB Band 30, Kassel 2013, S. 19-27.

2. Junge Erwachsene mit besonderem psychosozialen Unterstützungsbedarf (82 Personen)

Zu dieser Gruppe gehören junge Erwachsene mit einer Lernbehinderung bzw. einer leichten geistigen Behinderung, die oft zusätzlich von einer seelischen Behinderung bedroht sind. Sie zeigen vielfältige Verhaltensauffälligkeiten mit den unterschiedlichsten Ursachen. Dazu gehören beispielsweise Milieuschädigungen, traumatische Erfahrungen, Bindungsstörungen, mangelnde soziale Kompetenz.

Besonderer Unterstützungsbedarf besteht auch aufgrund einer potentiellen Gefährdung durch Drogenmissbrauch, Kriminalität, Obdachlosigkeit, sexuellem Missbrauch und frühen Schwangerschaften.⁴

3. Menschen mit einer erworbenen Behinderung (168 Personen)

Eine „erworbene Behinderung“ ist eine im Lebenslauf durch Unfall oder Erkrankung hervorgerufene Behinderung. Dazu gehören auch erworbene Hirnschädigungen, die Prof. Seidel folgendermaßen definiert: „Erworbene Hirnschäden können durch traumatische Ursachen, also durch mechanische Traumata (Schädel-Hirn-Trauma), und durch nichttraumatische Ursachen wie Schlaganfälle, zerebrale Blutungen, Hirninfarkte, hypoxische Schädigungen des ZNS infolge eines Kreislaufstillstandes (z.B. Herzinfarkt), durch Hirnentzündungen, sogar durch progredierte Hirnerkrankungen...überwiegend...im Erwachsenenalter eintreten. Eine eigenständige diagnostische Kategorie für erworbene Hirnschäden existiert in der ICD-10 nicht.“⁵

4. Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf (119 Personen)

Zu dieser Gruppe gehören Personen, die schwere geistige, teils mehrfache Behinderungen haben. Zu den Mehrfachbehinderungen zählen zusätzliche Körper- und Sinnesbehinderungen und/oder zusätzliche problematische Verhaltensweisen wie bspw. Auto- und/oder Fremdaggressionen.

„Sehr schwer- und mehrfachbehinderte Menschen sind sowohl in ihren Alltagsaktivitäten als auch in den besonderen Lern- und Erlebensaktivitäten durch vielfältige Einschränkungen ihrer neurophysiologischen Funktionen beeinträchtigt. (...) Die Welt sehr

⁴ Vgl. JunEr_Tagungsbericht_27.09.12 (https://www.lotse-berlin.de/pdf/db/lotse_aktuelles_45.pdf) und Positionspapier_Jg_Erw_Lotse Berlin (https://www.lotse-berlin.de/pdf/db/lotse_aktuelles_41.pdf)

⁵ In: Seidel, M. (Hrsg.) 2013: Menschen mit erworbenen Hirnschäden – (keine) Randgruppe in der Behindertenhilfe?! Dokumentation der Arbeitstagung der DGSGB am 16.03.2012 in Kassel. Materialien der DGSGB, Band 28. Eigenverlag der DGSGD, Berlin, S. 11-19

schwer beeinträchtigter Menschen ist nach unserem derzeitigen Kenntnisstand konzentriert auf die unmittelbare Körpersphäre und ein ganzheitliches, körperlich-seelisches Leben.“⁶

1.7.1 Beratungsergebnisse bei den Bedarfsgruppen

In Kapitel 1.4, Seite 8ff, wurden die Beratungsergebnisse bezogen auf die Gesamtanfragen aller Ratsuchenden (N = 1305) dargestellt. Im Folgenden werden die Beratungsergebnisse der besonderen Bedarfsgruppen (N = 720) betrachtet. Die Differenzierung gibt einen Überblick darüber, wer am Ende des Berichtszeitraumes eine Wohnperspektive gefunden hatte, wer weiterhin als aktuell oder perspektivisch Suchender registriert war und für wie viele Personen, die Beratung (vorerst) abgeschlossen war.

1.7.1.1 Menschen mit einer geistigen Behinderung und zusätzlichen psychischen Störungen im weiteren Sinn (351 Personen)

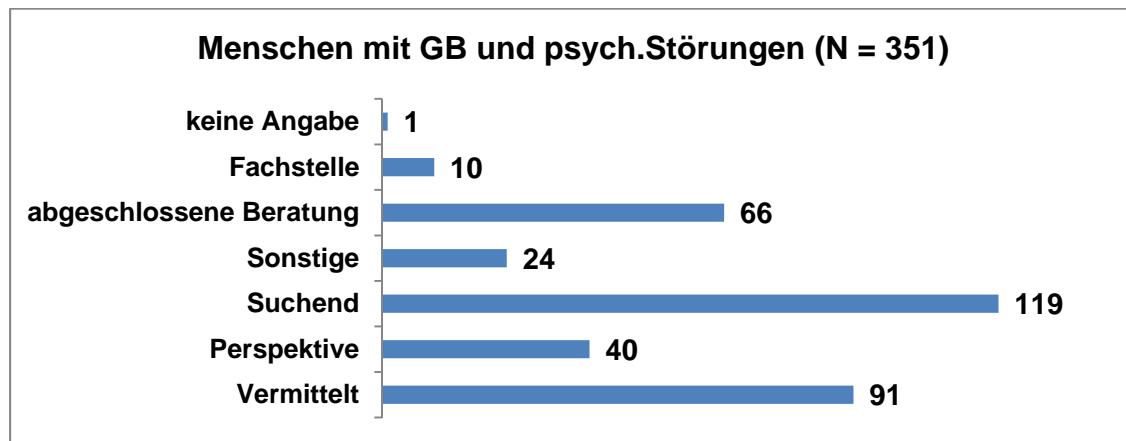


Abb. 14a Menschen mit einer geistigen Behinderung und zusätzlichen psychischen Störungen im weiteren Sinn bei Lotse Berlin 2018

Mit 351 Personen war die Gruppe der Menschen mit einer geistigen Behinderung und zusätzlichen psychischen Störungen mit Abstand die größte der Bedarfsgruppen. Die obige Grafik verdeutlicht, die Schwierigkeit im Beratungsprozess, für diese Gruppe ein geeignetes Angebot zu finden. So waren am Ende des Berichtszeitraumes mit 119 Personen (34 %) weiterhin aktuell suchend und weitere 40 Personen (11 %) suchten perspektivisch eine neue wohnbezogene Unterstützung. Vielfach waren das Menschen,

⁶ In: A. Fröhlich, N. Heinen, T. Klauß, W. Lamers (Hg.) 2011: Schwere und mehrfache Behinderung – interdisziplinär. Impulse: Schwere und mehrfache Behinderung Band 1, S. 229

die noch im familiären Kontext lebten. Für 91 Personen (26 %) endete der Beratungsprozess mit dem Wechsel in eine neue Wohnsituation.

1.7.1.2 Junge Erwachsene mit besonderem psychosozialen Unterstützungsbedarf (82 Personen)



Abb. 14b Junge Erwachsene mit besonderem psychosozialen Unterstützungsbedarf bei Lotse Berlin 2018

Die Darstellung der Gruppe der Jungen Erwachsenen mit einem besonderen psychosozialen Unterstützungsbedarf zeigt, dass am Ende des Berichtszeitraums mit N = 37 Personen (44 %) fast die Hälfte noch keine adäquate Wohnform gefunden hatten. Gut ein Fünftel (18 Pers./22 %) dieser Bedarfsgruppe konnte als „vermittelt“ registriert werden. Für 15 Personen (18 %) in der Kategorie „abgeschlossenen Beratung“ zeigte sich, dass sie im Bereich der Behindertenhilfe kein adäquates Angebot fanden und/oder sich diesem Versorgungssystem nicht zugehörig fühlten.

1.7.1.3 Menschen mit einer erworbenen Behinderung (168 Personen)

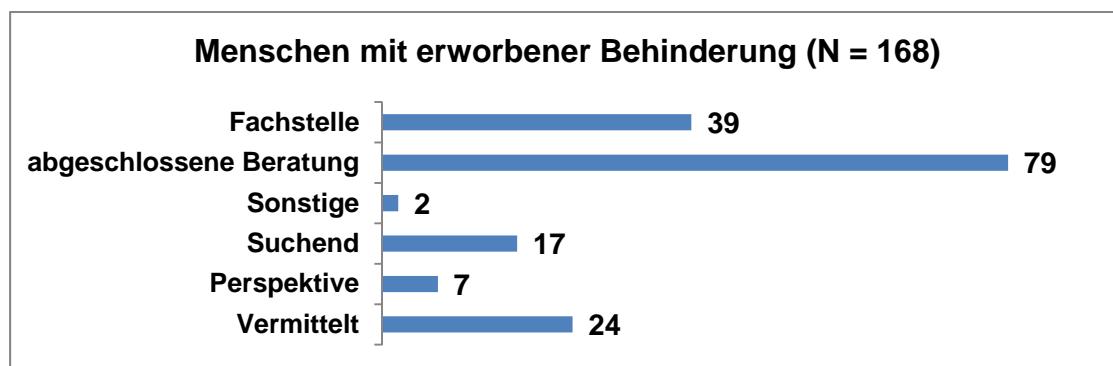


Abb. 14c Menschen mit einer erworbenen Behinderung bei Lotse Berlin 2018

Bei der Bedarfsgruppe der Menschen mit erworbenen Behinderung fällt als größte die Kategorie „abgeschlossene Beratung“ mit N = 79 (47 %) auf. Für diese Personengruppe hat sich im Verlaufe des Beratungsprozesses gezeigt, dass die Eingliederungshilfe als

Unterstützungssystem für sie keine Alternative zur bisherigen Wohn- und Betreuungssituation bietet oder Ihrem Wunsch nach einer barrierefreien Wohnung nicht entsprochen werden konnte. Für 39 Personen (23 %) endete die Beratung (vorerst) mit der Weiterorientierung auf eine Fachstelle.

Bei einem kleineren Teil dieser Bedarfsgruppe zeigte sich dennoch, dass sie sehr wohl im System der Behindertenhilfe eine Unterstützung suchten, sofern sie nicht über ausreichende Regiekompetenzen verfügten und/oder ein Bedarf in psychosozialer Unterstützung bestand. So fanden 24 Personen (14 %) eine wohnbezogene Unterstützung und 17 Personen (10 %) waren am Ende des Berichtszeitraums als aktuell Suchende registriert.

1.7.1.4 Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf (119 Personen)

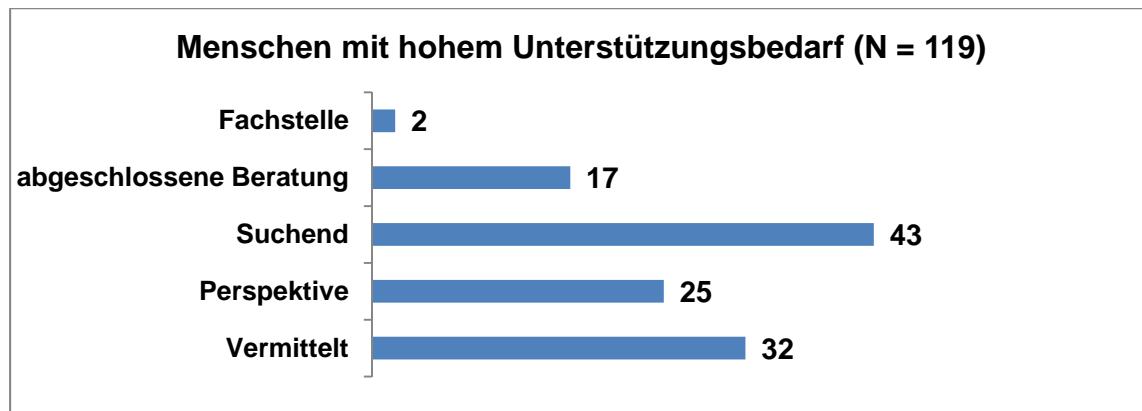


Abb. 14d Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf bei Lotse Berlin 2018

Für die Bedarfsgruppe der Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf zeigt sich anhand der obigen Grafik, dass die Anzahl der aktuell Suchenden am Ende des Berichtszeitraumes mit 43 Personen (36 %) und den perspektivisch Suchenden mit 25 Personen (21 %) zusammen mehr als die Hälfte eine wohnbezogene Unterstützung, meist für ein Setting mit 24 Stunden-Mitarbeiterpräsenz, suchten. Viele dieser Ratsuchenden lebten noch in der Familie oder sie waren in stationären Wohngruppen, die den Betreuungsumfang nicht (mehr) decken konnten. Die Vermittlungsquote für diese Personengruppe lag bei 27 Prozent (N = 32).

1.8. Welche Betreuungsformen wurden gewünscht?

Im Folgenden richten wir den Blick darauf, welche Betreuungsformen die Menschen suchten, die sich bei Lotse Berlin im Berichtszeitraum meldeten. Die in den Abbildungen ausgewiesenen Kategorien entsprechen den Vorgaben des Datenbanktools für die im Integrierten Sozialprogramm geförderten Projekte. Zur näheren Beschreibung der einzelnen Kategorien siehe Kapitel 1.5 „Veränderung der Betreuungsform“, S. 11ff sowie Kap. 1.6. „Wechsel von einer Betreuungsform in eine neue Betreuungsform“, S. 13ff

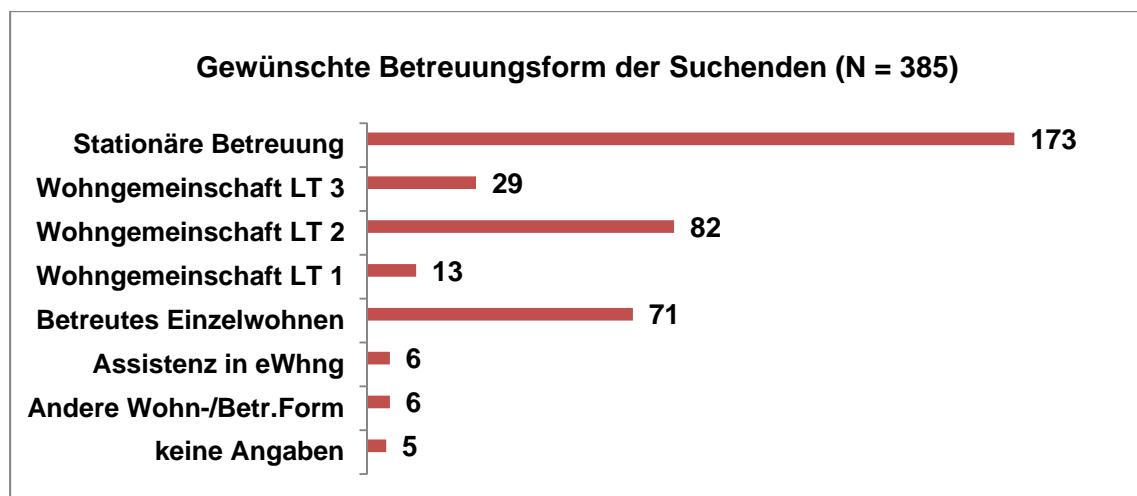


Abb. 15 Gewünschte Betreuungsform der Suchenden bei Lotse Berlin 2018

Die grafische Darstellung in Abb. 19 zeigt, dass 173 Personen (45 %) der Suchenden zur Deckung ihres Unterstützungsbedarfs ein dichtes Setting in Form einer stationären Betreuung benötigten. Eine ambulante Wohnunterstützung im Gruppenwohnen (WG LT 1 - 3) war für 124 Personen (32 %) eine Option und die Betreuung in der eigenen Wohnung (BEW) waren für 71 Personen (18 %) die gewünschte Wohnform. Somit ist der Anteil der ambulanten Unterstützung (N = 195 / 51 %) geringfügig höher als der Wunsch bzw. die Notwendigkeit nach einer 24-Stunden-Unterstützungsform.

Die Kategorien „Assistenz in eigener Wohnung“ sowie „Andere Wohn-/ Betreuungsform“ spielen für die Bedarfsdeckung der aktuell Suchenden eine untergeordnete Rolle.

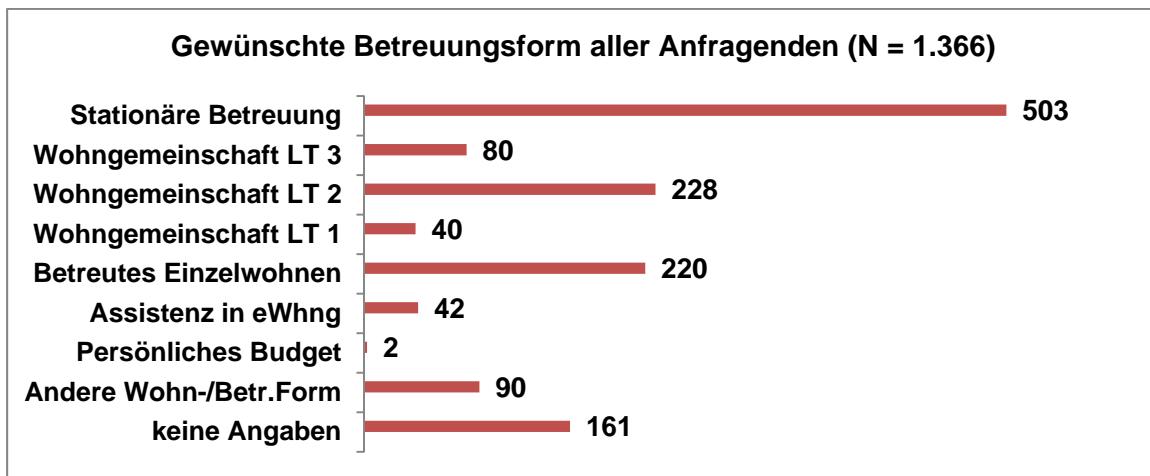


Abb. 16 Gewünschte Betreuungsform aller Anfragenden bei Lotse Berlin 2018

In der Übersicht „aller Anfragenden“ ist als gewünschte Betreuungsform die 24-Stunden-Unterstützung die mit N = 502 (37 %) die am häufigsten genannte. Allerdings bilden die ambulanten Wohnformen (WG LT 1-3, N = 348 und BEW (N = 220) zusammen einen etwas größeren Anteil mit N = 568 (42 %).

Im Kontext der gewünschten Betreuungsform aller Anfragenden bildet die Rubrik „keine Angaben“ keinen Eingabefehler ab, sondern ist inhaltlich begründet. Bei der Erfassung der Anfragen, die am Ende des Beratungsprozesses als „abgeschlossene Beratung“ oder als „Fachstelle“ zugeordnet wurden (siehe auch Kap. 1.4, S. 8ff), konnte die Frage nach der unterstützen Wohnform abschließend nicht geklärt werden und wurde deshalb nicht benannt.

Als Ergebnis der „gewünschten Betreuungsformen“ ist erwartungsgemäß festzuhalten, dass die Ratsuchenden in der Mehrheit eine wohnbezogene Unterstützung im Rahmen der Eingliederungshilfe/Behindertenhilfe gewünscht haben. Jedoch bleibt aufgrund der vorgegebenen Eingabemaske unberücksichtigt, welche anderen Vorstellungen hinsichtlich einer wohnbezogenen Unterstützung die Menschen außerdem hatten.

1.9 Meldung freier Plätze bei Lotse Berlin - Wohnstätten-/Wohnheimplätze und Wohngemeinschaftsplätze

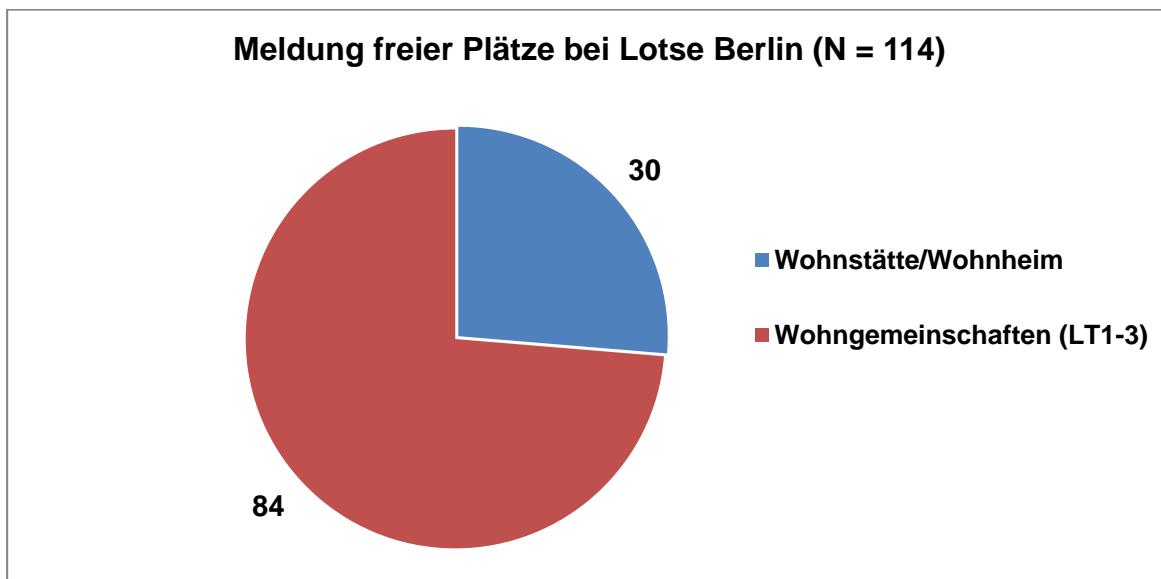


Abb. 17 Gesamtzahl der bei Lotse Berlin gemeldeten freien Plätze 2018

Mit der Anzahl der Gesamtmeldungen (N = 114) wurden die von Leistungserbringern bei Lotse Berlin angegebenen freien Wohnheim- und Wohngemeinschaftsplätze über das gesamte Jahr 2018 erfasst. Die Meldungen erfolgten entweder telefonisch oder sie wurden per Email über unser Web-Formular „Wohnplatzbeschreibung“ an Lotse Berlin geschickt.

Die Anzahl der Vakanzmeldungen im Vergleich zum Vorjahr hat sich verringert, insbesondere bei den Plätzen im stationären Bereich. Diese Vakanzmeldungen für die Wohnstätten/Wohnheime haben sich fast halbiert, sie sind von 57 Plätzen in 2017 auf 30 Plätzen in 2018 zurückgegangen. Für die Wohngemeinschaften (LT 1 – 3) hat es eine Reduzierung um 10 Plätze gegeben.

Allerdings sind die genannten Vakanz Meldungen keine Garantie für den tatsächlich vorhandenen Vakanzbestand 2018 im Land Berlin.

1.10 Beratungs- und Vermittlungsergebnisse aus den letzten 5 Jahren im Vergleich

Die Ergebnisse aus 2018 haben wir zusammen mit den entsprechenden Zahlen aus den Sachberichten vorangegangener Jahre in einer Tabelle zusammengeführt. Diese Übersicht ermöglicht einen Vergleich und kann Entwicklungen aufzeigen.

Beratungs- und Vermittlungsergebnisse aus den letzten 5 Jahren im Vergleich

Jahr	Gesamt	Vermittlungen	%	Neu EHG* ¹	%	Perspektivisch	%	Aktuell Suchende	%	Abgeschlossener Beratungsprozess * ²	%
2018	1.366	264	19	156	11	176	13	385	28	541	39
2017	1.305	243	19	166	12	148	11	443	34	471	36
2016	1.346	263	20	162	12	170	13	402	30	511	38
2015	1.387	265	19	145	11	113	8	436	31	573	41
2014	1.292	285	22	180* ³	14	113	9	346	27	548	42

Tab. 1 Beratungs- und Vermittlungsergebnisse im Vergleich bei Lotse Berlin 2018

*1 EHG = Eingliederungshilfe: Summe der Personen, die aus der Familie, aus Jugendeinrichtungen und aus weiteren Bereichen in die Eingliederungshilfe wechselten.

*2 Abgeschlossener Beratungsprozess: Summe aus abgeschlossene Beratung, Fachstellen, Selbsthilfe, Sonstige, keine Angaben

*3 davon zweimal das Trägerübergreifende Persönliche Budget

Die personenbezogenen Fallzahlen sind in 2018 wieder leicht gestiegen.

Die Anzahl der Vermittlungen (Personen haben einen Platz mit entsprechender Kostenübernahme bekommen) bezogen auf die Gesamtanfragen zeigen sich in einer Spanne von 19 bis 22 Prozent.

Die Anzahl der Personen, die neu in der Eingliederungshilfe für Menschen mit geistiger, körperlicher und mehrfacher Behinderung aufgenommen wurden, weisen keine größeren Schwankungen aus und liegen zwischen 11 und 14 Prozent.

Der Personenkreis, der unter „perspektivisch“ erfasst wurde, zeigt im Verlauf der Berichtsjahre Schwankungen zwischen 8 und 13 Prozent auf. Nach der Absenkung in 2017 hat es für den Berichtszeitraum 2018 wieder eine Anhebung gegeben.

Die Anzahl der „aktuell Suchenden“ war am Ende des Berichtszeitraumes 2018 im Vergleich zu den Vorjahren gesunken. Nur in 2014 war sie noch niedriger. Die Spannbreite bewegt sich hier zwischen 27 und 34 Prozent bezogen auf die jeweiligen Gesamtanfragen.

Auch die Kategorie „abgeschlossener Beratungsprozess“ zeigt im Verlauf der Berichtszeiträume leichte Schwankungen auf, die von 36 Prozent im Berichtszeitraum 2017 bis 42 Prozent im Jahr 2014 reichen.

Im Überblick (Tab. 1) zeigen die Beratungs- und Vermittlungsergebnisse insgesamt eine stabile Kontinuität mit moderaten Schwankungsbreiten.

1.11 Zusammenfassung

Zusammenfassend werden folgende Ergebnisse herausgestellt:

- Von den 1.366 Ratsuchenden wurden 375 (27 %) abschließend beraten und 109 (8 %) an Fachstellen weitervermittelt. (vgl. Abb. 5, S. 8)
- Am Ende des Berichtszeitraumes suchten 385 Personen (28 %) aktuell und 176 Personen (13 %) perspektivisch ein unterstütztes Wohnangebot. (vgl. Abb. 5, S. 8)
- 264 Personen (19 %) der Ratsuchenden konnten ihren Wunsch, ihre Wohnsituation zu verändern, umsetzen. (vgl. S. 8ff)
- Von den 263 Personen, die ihre Betreuungsform veränderten, wechselten 36 % in eine stationäre Betreuung (N = 95) und 30 % in eine Wohngemeinschaft (N = 79). (vgl. Abb. 7, S. 11)
- 156 (59 %) von den insgesamt 264 Personen fanden erstmalig eine Aufnahme im Versorgungsbereich der Behindertenhilfe. (vgl. Tab. 1, S. 28)
- Bei den 263 Wechselbewegungen bildete, wie auch schon die Jahre zuvor, die größte Gruppe mit 89 Personen (34 %), die Menschen, die in der Familie gelebt haben. Von ihnen suchte fast die Hälfte (N = 41) eine 24-Stunden-Unterstützung. (Vgl. Abb. 8, S. 13)
- Im Berichtszeitraum gehörten von den insgesamt 1.366 Ratsuchenden 720 Personen (44 %) zu den „besonderen Bedarfsgruppen“. (S. 19ff) Die größte Gruppe dieser Bedarfsgruppen waren die „Menschen mit einer geistigen Behinderung und zusätzlichen psychischen Störungen im weiteren Sinn“ (N = 351/49 %). Gut ein Drittel (N = 119/34%) von ihnen war am Ende des Berichtszeitraumes als „aktuell Suchende“ registriert. (Abb. 14a, S. 21)
- Die gewünschte Betreuungsform der 385 aktuell Suchenden war für 173 Personen (45 %) ein dichtes Setting mit einer 24-Stunden-Mitarbeiter*innen-Präsenz und für 124 Personen (32 %) ein Angebot im ambulanten Gruppenwohnen (WG LT 1 - 3). Die Betreuung in der eigenen Wohnung (BEW) suchten 71 Personen (18 %) Somit war der Anteil der Ratsuchenden, die eine ambulante Wohnform nachfragten mit N = 195/51 % etwas höher als der Bedarf an einer rund um die Uhr Unterstützung. (Vgl. Abb. 15, S. 24)

- Auch bei allen 1.366 Ratsuchenden war der Wunsch nach einem dichten Betreuungssetting mit einem Anteil von 503 Personen (37 %) hoch. Jedoch galt auch hier mit 568 Personen (42 %) die Nachfrage für eine WG: N = 348/25 % und für das BEW: N = 220/16 % etwas höher als im 24-Stunden-Setting.
(Vgl. Abb. 16 u 17, S. 25)
- Somit liegen die Bedarfe der unterschiedlichen Personengruppen, die sich bei Lotse Berlin melden, zu annähernd gleichen Anteilen im gesamten Spektrum der wohnbezogenen Unterstützungsangebote. Allerdings lassen sich aus der personenbezogenen Erfassung im ISP-Datenbanktool auch keine anderen Wünsche der Ratsuchenden abbilden als die der vorgegebenen Wohnformen.
- Es ist damit zu rechnen, dass sich die Umsetzung des BTHG über einen längeren Zeitraum hinweg auf die Differenzierung der Angebote des unterstützenden Wohnens auswirkt, sodass weitere Modelle der Wohnunterstützung denkbar werden.

2. Kooperation, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

Lotse Berlin führte in 2018 vielfältige Aktivitäten durch, um das Beratungsangebot zum Unterstützten Wohnen für Menschen mit Behinderung in Berlin bekannt zu machen und einen Beitrag zur fachlichen Diskussion über den Bedarf der Menschen in diesem Bereich zu leisten.

Aufgrund der vielfältigen Kooperationen und Vernetzungen im System der Eingliederungshilfe für Menschen mit einer geistigen, körperlichen oder mehrfachen Behinderung ist Lotse Berlin gut eingebunden. Die Kooperationsaktivitäten, die im Folgenden beschrieben werden, umfassen die Bandbreite von Kennenlernen von Wohneinrichtungen über Teilnahme an Fachveranstaltungen bis zur Mitarbeit in Gremien. Sie bilden die Basis für den wichtigen Informationstransfer im Rahmen einer qualifizierten Beratung, der den Menschen mit Behinderung die Realisierung der sozialen Teilhabe im Bereich Wohnen ermöglicht.

Mit der Öffentlichkeitsarbeit möchte Lotse Berlin vorrangig Menschen mit Behinderung, ihre Bezugspersonen sowie die im Bereich des Unterstützten Wohnens tätigen Einrichtungen und Mitarbeiter*innen der Einrichtungen erreichen. Weitere Adressatenkreise sind die Fachkräfte sozialer Arbeit in den angrenzenden Versorgungsbereichen, wie Pflege, Jugendhilfe und der Psychiatrische Versorgungsbereich.

Konkret wurden im Jahr 2018 folgende Aktivitäten der Mitarbeiter*innen von Lotse Berlin durchgeführt:

2.1 Sachbericht als Instrument der öffentlichen Darstellung der Arbeit

Zur Dokumentation der Beratungsarbeit erstellt Lotse Berlin einen jährlichen Sachbericht. Dieser informiert die Öffentlichkeit über die Beratungs- und Vermittlungstätigkeit von Lotse Berlin. Jeder Sachbericht wird nach der Abstimmung mit der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales auf der Webseite von Lotse Berlin (www.lotse-berlin.de) veröffentlicht.

2.2 Präsentationen und Informationsveranstaltungen

Das Beratungs- und Vermittlungsangebot von Lotse Berlin wurde unterschiedlichen Zielgruppen vorgestellt. Die Präsentationen und Informationsveranstaltungen dienten der Informationsvermittlung zum Unterstützten Wohnen und der Darstellung des Angebotes. Etabliert hat sich, dass Lotse Berlin von verschiedenen Institutionen angefragt wird. Das sind unter anderem Schulen mit dem Schwerpunkt geistige oder körperliche Entwicklung, Werkstätten für Menschen mit Behinderung, Elternvereine, Betreuungsvereine, Ausbildungsstätten für soziale Berufe sowie fachbezogene Studiengänge der Universitäten und Fachstellen anderer Versorgungsbereiche.

Nachfolgend ein Überblick über die Veranstaltungen in 2018:

- Informationsabende für Eltern und weitere Angehörige: Charlotte-Pfeffer-Schule; Eltern beraten Eltern; Elternabend in Spandau; Stammtisch Wohnen – Berliner Stammtisch für inklusives Wohnen; Eltern helfen Eltern
- Projektpräsentationen im IB Standort Krisenhaus Schöneberg – Internationaler Bund; Netzwerk „Initiative Bildung“
- Fachtagung der hpa – Heilpädagogische Ambulanz Berlin: Teilnahme an der Podiumsdiskussion „Menschen im Umfeld der Krise – Impulse für die Arbeit mit Angehörigen“
- Pflegestützpunkt Lichtenberg: Vorstellung des Angebots mit dem Ziel der Intensivierung der Kooperationen

2.3 Kooperation und Vernetzung mit Fachstellen

Kooperationen und Vernetzungen mit anderen Einrichtungen und Diensten der Behindertenhilfe und maßgeblichen Institutionen an den Schnittstellen zu anderen Versorgungsbereichen unterstützen die Beratungsarbeit von Lotse Berlin für Menschen mit Behinderung zu den wohnbezogenen Unterstützungsangeboten in Berlin.

Die wesentlichen Gremien und Fachstellen, mit denen Lotse Berlin fallübergreifend und zu spezifischen Themen kooperiert, sind:

- Psychosoziale Arbeitsgruppen in mehreren Bezirken
- Pflegestützpunkte
- Behandlungszentrum für psychische Gesundheit bei Entwicklungsstörungen (BHZ)
- Sozialdienste der örtlichen Psychiatrien

- Arbeitskreis „Menschen mit erworbener Hirnschädigung“ (MeH)
- Fachstelle Migration und Behinderung
- Fachforum Menschen mit Behinderung und Zuwanderungsgeschichte
- Berliner Arbeitskreis für Menschen mit geistiger Behinderung und zusätzlichen gravierenden Verhaltensauffälligkeiten und psychischen Störungen
- Beratungsprojekte für Behinderte im Integrierten Sozialprogramm zur Qualitätssicherung
- Fachforum Eingliederungshilfe und Pflege, initiiert von der Behindertenbeauftragten Tempelhof-Schöneberg und des Nachbarschaftsheims Schöneberg
- Capito Berlin – Büro für barrierefreie Information
- Anwendendentreffen der QSD – Qualitätsgemeinschaft Soziale Dienste e.V.

Lotse Berlin erweitert seine Kenntnisse über das umfassende und differenzierte Wohnangebot für Menschen mit Behinderung in Berlin unter anderem über Kontakte mit Fachkräften in Wohneinrichtungen und über Besuche von Wohngruppen und neuen Wohnprojekten sowie über die Meldung freier Plätze durch Wohnträger.

Interne Gremien zur Strukturierung von Lotse Berlin erfolgen regelmäßig.

Dazu gehören:

- Lotse Berlin - Koordinationsrunde mit kollegialer Fallberatung
- Lotse Berlin - Beirat mit einer Vertreterin der Senatsverwaltung, Liga-Vertreter*innen sowie Vertreter*innen von Wohnträgern am 20.11.2019.

2.4. Fachtagungen und Fortbildungen

Die Teilnahme an Fachveranstaltungen dient den Mitarbeiter*innen von Lotse Berlin zur persönlichen Weiterqualifizierung, zum fachlichen Austausch und zur fachlichen Weiterentwicklung der Beratungsarbeit.

In 2018 hat Lotse Berlin zu folgenden Thematiken an Fachveranstaltungen teilgenommen:

- ICF - International Classification of Functioning, Disability and Health
- Teilhabeplanung
- Datenschutz aufgrund neuer EU-Datenschutzverordnung
- Bundesteilhabegesetz
- TIB – Teilhabeinstrument Berlin
- Teilhabe/Partizipation von Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf.

3. Schlussbemerkungen

Die Zielgruppe des Projekts Lotse Berlin sind Menschen mit geistiger Behinderung, mit körperlicher Behinderung sowie mit Sinnesbehinderung und mit Mehrfachbehinderung. Das Beratungsangebot von Lotse Berlin wird von diesen Menschen, ihren Familienangehörigen bzw. Vertreter*innen und von Fachstellen unverändert gut nachgefragt.

Die wesentlichen Beratungsanliegen der Nutzer*innen beziehen sich auf Informationen über die Möglichkeiten der zukünftigen Gestaltung ihrer Wohn- und Lebenssituation im Rahmen der Eingliederungshilfe/Behindertenhilfe, auf die dafür erforderliche Orientierung zu weiterführenden Unterstützungsangeboten und auf die prozessorientierte Begleitung bis zu einem Einzug in eine unterstützte Wohnform. Dem konnte Lotse Berlin mit dem vorgestellten Beratungsangebot weiterhin entsprechen.

Die gute Einbindung des Projekts in das Berliner Netzwerk der Behindertenhilfe und die Intensivierung der fachlichen Kontakte in die angrenzenden Versorgungsbereiche sorgt für einen gleichbleibenden hohen Qualitätsstandard der Beratung. Das kommt den Ratsuchenden zu Gute, die dadurch zu den Optionen vertieft beraten werden können. Die trägerunabhängige und überbezirkliche Beratung sowie die werktägliche telefonische Erreichbarkeit werden von den Anfragenden positiv bewertet und gerne genutzt.

Die rechtlichen Veränderungen im Bereich der Eingliederungshilfe und der Pflege werden Auswirkungen auf die Formen der Unterstützungsangebote mit sich bringen. Lotse Berlin wird diese Entwicklung mit Blick auf die Ratsuchenden begleiten.

Im Berichtszeitraum gab es die Besonderheit, dass die Beratungsstelle der Lotse Region West für einen Monat und die Beratungsstelle der Region Süd-West für fünf Monate krankheitsbedingt unbesetzt waren. Die Anfragen der Ratsuchenden wurden von den drei anderen Regionen mit hohem Engagement bearbeitet, sodass der Ausfall temporär kompensiert werden konnte. Die Teilnahme an Gremien und Fachveranstaltungen wurde für diese Zeit ausgesetzt.

Anhang

I. Abbildungsverzeichnis

Seite

Abb.	1	Art der Beeinträchtigungen der Anfragenden bei Lotse Berlin 2018	3
Abb.	2	Altersstruktur der Anfragenden bei Lotse Berlin 2018	4
Abb.	3	Erstkontakt / Herkunft der Beratungsanfragen bei Lotse Berlin 2018	5
Abb.	4	Leistungserbringung bei Lotse Berlin 2018	6
Abb.	5	Beratungsergebnisse bei Lotse Berlin 2018	8
Abb.	6	Differenzierung der Suchenden bei Lotse Berlin 2018	10
Abb.	7	Veränderung der Betreuungsform bei Lotse Berlin 2018	11
Abb.	8	Wechsel aus der Familie/Angehörige bei Lotse Berlin 2018	13
Abb.	9	Wechsel aus stationärer Betreuung bei Lotse Berlin 2018	14
Abb.	10	Wechsel aus der Wohngemeinschaft LT 1-3 bei Lotse Berlin 2018	14
Abb.	10a	Wechsel aus der Wohngemeinschaft LT 1 bei Lotse Berlin 2018	15
Abb.	10b	Wechsel aus der Wohngemeinschaft LT 2 bei Lotse Berlin 2018	15
Abb.	10c	Wechsel aus der Wohngemeinschaft LT 3 bei Lotse Berlin 2017	15
Abb.	11	Wechsel aus der Betreuung in eigener Wohnung bei Lotse Berlin 2018	16
Abb.	12	Wechsel aus der Jugendhilfe bei Lotse Berlin 2018	16
Abb.	13	Wechsel aus weiteren Bereichen bei Lotse Berlin 2018	17
Abb.	14	Besondere Bedarfsgruppen bei Lotse Berlin 2018	19
Abb.	14a	Menschen mit GB u. psych. Störungen bei Lotse Berlin 2018	21
Abb.	14b	Junge Erwachsene mit besonderem Bedarf bei Lotse Berlin 2018	22
Abb.	14c	Menschen mit erworbener Behinderung bei Lotse Berlin 2018	22
Abb.	14d	Menschen mit hohem Bedarf bei Lotse Berlin 2018	23
Abb.	15	Gewünschte Betreuungsform der Suchenden bei Lotse Berlin 2018	24
Abb.	16	Gewünschte Betreuungsform aller Anfragende bei Lotse Berlin 2018	25
Abb.	17	Gesamtzahl der bei Lotse Berlin gemeldeten freien Plätze 2018	26
Tab.	1	Beratungs- und Vermittlungsergebnisse im Vergleich bei Lotse Berlin	27

II. Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
AG	Arbeitsgruppe
Abgeschl.	Abgeschlossene
BEW	Betreutes Einzelwohnen
BTHG	Bundesteilhabegesetz
DHG	Deutsche Heilpädagogische Gesellschaft
Dgsgb	Deutsche Gesellschaft für seelische Gesundheit bei Menschen mit geistiger Behinderung e.V.
EH	Einzelfallhelfer
EHG	Eingliederungshilfe
Erw.	Erwachsene
EUTB	ergänzende unabhängige Teilhabeberatung
e.V.	eingetragener Verein
GB	geistige Behinderung
Hg.	Herausgeber
HUB	Humboldt Universität Berlin
ICD - 10	Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme
i.d.R.	in der Regel
ISP	Integriertes Sozialprogramm
LT	Leistungstyp
SenIAS	Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales
SenGesSoz	Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales
SGB	Sozialgesetz Buch
Tab.	Tabelle
UN-BRK	Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen
vgl.	vergleiche
versch.	verschiedene
WG	Wohngemeinschaft
WS/WH	Wohnstätte/Wohnheim